

visible – sichtbar

Ein Fotoprojekt
geflüchteter Frauen
in Nordgriechenland

Vorwort

Liebe Besucherinnen und Besucher der Ausstellung visible – sichtbar,

seit vielen Jahren ist das Diakonische Werk Württemberg durch seine Aktion „Hoffnung für Osteuropa“ eng verbunden mit NAOMI, der Ökumenischen Werkstatt für Flüchtlinge in Thessaloniki.

Die Ausstellung „visible – sichtbar“ ist mit geflüchteten jungen Frauen und Mädchen, mit Engagierten in Griechenland und in Stuttgart gemeinsam entwickelt worden. Sie zeigt Fotografien aus deren Leben in CASA BASE – einem Rückzugsort für geflüchtete Mädchen und Frauen vor den Toren der griechischen Hafenstadt Thessaloniki, in Zeiten, in denen Geflüchtete als „illegalisierte“ und „irreguläre“ migrierende Menschen bezeichnet und an den Rand gedrängt werden. Die Ausstellung zeigt darüber hinaus, wie notwendig geschützte Orte für ein Leben in Würde sind – Orte, an denen Menschen mit ihrem ganzen Leben, ihren Gaben und ihren Hoffnungen gesehen, gehört und ermutigt werden.

Diese jungen Frauen und Mädchen sind aus unhaltbaren politischen und humanitären Zuständen in ihren Heimatländern geflohen. Es sind Frauen aus Afghanistan, Syrien, dem Irak und Iran und anderen Ländern. Manche sind allein gekommen, andere mit ihren Familien. In Europa, in Griechenland angekommen, erleben sie die Wucht europäischer Abwehr von Geflüchteten. Sie leben ein unsichtbares und verborgenes Leben in Containern mit großer Enge hinter hohen Zäunen und Mauern. So auch im Lager Diavata in der Nähe von Thessaloniki. Grundlegende Rechte werden ihnen vorenthalten und sie können sich nicht frei bewegen.

Wir halten uns in Europa nicht an unsere eigenen Werte und lassen Griechenland oft mit diesem Problem allein. Eine aktive Zivilgesellschaft und das Engagement vieler Einzelner sind überlebenswichtig, in Thessaloniki wie hier in unserem Land, um ein sichtbares Mitgestalten, persönliche Entwicklung, Traumaverarbeitung und Integration zu ermöglichen.

Durch die Realisierung des Fotoprojektes und dieser Wanderausstellung „visible – sichtbar“ sind wir als Europäerinnen und Europäer verbunden in unserem gemeinsamen Einsatz für Menschen, die fliehen mussten. Artikel 1a der Genfer Flüchtlingskonvention definiert einen geflüchteten Menschen als Person, die „... aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen ihrer Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen ihrer politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit sie besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will“.

Psalm 31 beschreibt in Vers 9 das Bild vom weiten Raum. Dort heißt es „Du stellst meine Füße auf weiten Raum.“ Der Psalmbeter schildert das Geborgensein in großer Bedrängnis. Unvorstellbar groß sind die Nöte und Bedrohungen, die geflüchtete Frauen erlitten haben und noch erleiden. Die Fotografien bringen zum Ausdruck, dass in CASA BASE dieser weite Raum gelebt wird, ein weiterer sicherer Raum, der Fantasie, Spiel, Sein und Lebendigkeit ermöglicht. Ein weiterer Raum, in dem sich die Frauen mit ihren Begabungen und ihren Ängsten zeigen können, sichtbar werden und gestärkt wieder in ihren Alltag im Lager zurückgehen und mit diesem ermutigenden Gesehen- und Unterstützensein ihren persönlichen Weg weitergehen.

Wir bedanken uns bei den jungen Frauen für Ihren Mut, ihr Leben, ihre Hoffnung und ihren Alltag sichtbar zu machen und mit uns als Betrachtende zu teilen. Wir bedanken uns bei allen engagierten Mitarbeitenden in CASA BASE, bei QRT, dem Quick Response Team und NAOMI Thessaloniki, der Ökumenischen Werkstatt für Flüchtlinge, die sichere Räume ermöglichen und mit großem Einsatz geflüchtete Menschen vor Ort auf ihrem Weg begleiten. Unser Dank gilt in Erinnerung besonders Maurizio Cara, der kurz nach Fertigstellung der Fotografien plötzlich und unerwartet verstorben ist. Er hat die Arbeit über viele Jahre wesentlich geprägt. Wir danken allen weiteren Mitorganisatorinnen und -organisatoren, Kalimera e.V., der Evangelischen Kirche in Stuttgart, dem Fotofachlabor Prolab. Wir danken dem Theaterhaus Stuttgart, das uns den Raum gibt, die Fotografien aus dem Leben geflüchteter Frauen in CASA BASE auszustellen. Dieser erste Schritt ermutigt uns, mit diesen Fotografien auf eine Reise zu gehen. Eine Reise, die Dialog und gegenseitiges Verständnis möglich macht und Menschen in ihrem Grundbedürfnis nach Schutz und Gesehensein verbindet.



Oberkirchenrätin Dr. Annette Noller
Vorstandsvorsitzende des Diakonischen Werks Württemberg



Visible – sichtbar

Ein Fotoprojekt wird ausgestellt



Weltweit sind die Hälfte aller fliehenden Menschen Frauen. Nicht immer finden sie im Zufluchtsland die erhoffte Sicherheit. Nach aktuellen Zahlen des Global Trends Report von UNHCR sind somit ca. 54 Millionen Frauen auf der Flucht. Diese Zahl umfasst geflüchtete Menschen (einschließlich aller Geflüchteten, die nicht unter das UNHCR-Mandat fallen), Asylsuchende, Binnenvertriebene und andere Menschen, die internationalen Schutz benötigen.

Laut aktuellen Zahlen der UNO sind in Griechenland 2023 rund 92.600 Flüchtlinge, Asylsuchende und andere „people of concern“, also Menschen, die ebenfalls unter das UNHCR-Mandat fallen, registriert. Die Geflüchteten kommen vor allem aus der Ukraine (25%), Syrien (18%) und Afghanistan (17%). Filippo Grandi, der UN-Flüchtlingskommissar schreibt: „Gewalt, Misshandlungen und Push-backs werden regelmäßig an vielen Land- und Seegrenzen beobachtet, innerhalb und außerhalb der Europäischen Union – trotz zahlreicher Appelle von UN-Organisationen, darunter der UNHCR, zwischenstaatlicher Organisationen und NGOs, solche Praktiken zu beenden.“ All dies trifft in besonderer Weise junge Frauen und Mädchen.

Die gegenwärtige europäische Asylpolitik konzentriert sich auf die Abwehr von Migrationsbewegungen und trägt in ihrer aktuellen Form dazu bei, die Situation von Frauen zu verschlechtern. Zudem fehlt es an legalen Zugangswegen. So sind Frauen dazu gezwungen, riskante Fluchtrouten zu wählen. Hinzu kommt die zunächst verpflichtende Unterbringung in Erstaufnahmeeinrichtungen und Gemeinschaftsunterkünften, die über keine die Vulnerabilität von Frauen berücksichtigenden Maßnahmen verfügen (wie z.B. abschließbare, nach Geschlechtern getrennte Sanitäranlagen).

Mit dem Fotoprojekt und der dazugehörigen Ausstellung „visible - sichtbar“ war uns als Organisator:innen wichtig, dass die jungen Frauen und Mädchen die Geschichten thematisieren, die für sie relevant sind. So entstand in einem Austausch mit den Engagierten von NAOMI und QRT / CASA BASE ein Dialog, der von Anfang an alle einbezogen hat. Mit dem Titel der Ausstellung möchten wir auf den Mut, den Alltag und die Selbstermächtigung der jungen Frauen und Mädchen hinweisen. Um das zu leben, benötigen sie geschützte und begleitete Orte wie CASA BASE. Es ist ein Raum des „visible“ – des Gesehenwerdens.

Es ist unser Anliegen, die Besucherinnen und Besucher der Ausstellung mit hineinzunehmen in das Leben von jungen Frauen, die fliehen mussten. Sie leben mit ihren Familien oder allein im Flüchtlingslager Diavata in Griechenland. Mit ihren Fotografien erzählen sie aus ihrem Leben an einem sicheren kleinen Ort genannt CASA BASE. Er liegt direkt neben dem Flüchtlingslager, ca. 15 km von nordgriechischem Thessaloniki entfernt.

Als die Ausstellungsidee entstand, war es den jungen Frauen ein Anliegen, ihre Perspektiven zeigen zu dürfen. Die Fotografien erzählen leicht und kreativ von Gemeinschaft, sicherem Rückzug, Spiel, Träumen und Hoffnungen. Sie bringen zum Ausdruck, was uns als Menschen verbindet und wie notwendig für die eigene Entwicklung und das Selbstvertrauen wertschätzende Orte sind, an denen wir sein dürfen, wie wir sind. Orte, an denen wir geliebt und geachtet werden mit unseren Begabungen und unserer Würde. In besonderer Weise haben Frauen und Mädchen auf den gefährlichen Fluchtwegen keine solche Orte, finden sie auch nicht in den Lagern und machen traumatische Erfahrungen.

Beeindruckend ist die Freude, die Kraft und Kreativität, die die Fotografierten ausdrücken. Die jungen Frauen haben den Mut, sich zu zeigen, sich mitzuteilen. Es wird mit jedem Bild deutlich, wie notwendig für ein Leben in Würde gerade auch in einem für uns unvorstellbaren Alltag am Rande des Flüchtlingslagers in Thessaloniki, ein sicherer Ort wie CASA BASE ist. Im Camp Diavata sind sie in erster Linie Geflüchtete. In CASA BASE hingegen sind sie Mädchen und Frauen. Sie haben einen Rückzugsort, der sie sein lässt, wie sie es möchten. Wo sie tragen können, was sie schön finden. Wo sie neue Talente entdecken und einfach mal ausprobieren, worauf sie Lust haben.

Wir freuen uns, wenn die Ausstellung „visible - sichtbar“ von Stuttgart aus auf Reisen geht. Sie steht Asylkreisen, Kirchengemeinden und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen zur Verfügung.

Wir wünschen uns, dass die Ausstellung einen verbindenden Raum schafft und zum Gespräch ermutigt. Wir wünschen uns, dass sie sichtbar macht, dass jedes Engagement in der Arbeit mit geflüchteten Menschen, sowohl in Griechenland als auch hier, Verständigung fördert, Menschen ermutigt und dem friedlichen Miteinander in der Gesellschaft dient.

Anna Koktsidou
Kalimera e.V.
Deutsch-Griechische
Kulturinitiative

Birgit Wieland
Kreisdiakoniestelle
Evangelische. Kirche
Stuttgart

Matthias Rose
Abteilung Migration und
Internationale Diakonie
Diakonisches Werk
Württemberg

CASA BASE

Schutzraum für Mädchen und Frauen

Steht man vor dem Eingang von CASA BASE, so fällt sofort ein Schild auf: „Nur für Frauen und Mädchen“ steht da. Und so versteht sich der kleine Bau mit seinem Garten im Hinterhof: als eine kleine Oase, als Schutzraum für geflüchtete junge Frauen und Mädchen, als ein Ort, der ihnen vielseitige Möglichkeiten gibt, sich zu entfalten. CASA BASE befindet sich neben dem Flüchtlingslager in Diavata, 15 km von Thessaloniki entfernt.

Das Flüchtlingslager Diavata ist eine Erstaufnahmestelle. Die Geflüchteten sind in Containern untergebracht, umgeben von einer hohen Mauer. Im Oktober 2023 lebten dort etwa 600 Menschen. Besuch dürfen sie nicht empfangen. Die Ausstattung in den Containern ist einfach, ohne einen Tisch zum Essen oder Lernen; oftmals funktionieren die Klimaanlage oder der Herd nicht. Ein Familienleben oder ein ruhiges Lernen sind hier unmöglich. Viele Kinder sind unterernährt. Die medizinische Versorgung durch das staatliche Gesundheitszentrum für wenige Stunden wochentags ist völlig unzureichend, vor allem bei Notfällen.

Minderjährige dürfen nur in Begleitung der Eltern das Lager verlassen. Besonders für Mädchen und Frauen ist das Leben hier bedrückend. Sie leben in ständiger Angst und oft unter der Kontrolle der Familie in den äußerst beengten Containern.

Gerade für sie ist CASA BASE ein geschützter Ort der Freiheit und der Erholung. Im Gebäude befinden sich die Unterrichtsräume, die Küche und Räume für die medizinische Versorgung. Daneben ist das 300m² große Warenlager für Decken, Kleider, Babynahrung und anderes. Im großen Garten und im Hof gibt es lauschige Plätze zum Verweilen.

Wöchentlich werden Nahrungsmittel an Familien mit Kindern ausgegeben, die keine Grundversorgung mehr vom Staat bekommen, weil ihr Asylantrag angenommen oder weil er abgelehnt wurde. Nur während der Zeit des Asylverfahrens gibt es eine Grundversorgung. Für die jüngeren Kinder wird täglich ein nahrhafter Snack zubereitet. NAOMI ist auf private Spenden angewiesen, um monatlich 5.000 Euro für Nahrungsmittel einsetzen zu können.

An den Bildungsangeboten nehmen täglich bis zu 40 Personen teil: sie lernen Sprachen (wie griechisch, englisch oder deutsch), machen Musik oder Yoga, klettern an der Wand, lernen nähen - alles angeleitet durch Freiwillige. So manche Talente werden sichtbar. Auch das Fotoprojekt, das zur Ausstellung „visible“ führte, entstand hier.

Der Kontakt mit den Freiwilligen und einem Ärzteteam aus verschiedenen Ländern gibt wieder Mut und Hoffnung. Das Ärzteteam ist engagiert in der Prävention und Beratung der Eltern und führt genauso vertrauliche Gespräche mit den Mädchen. Medikamente, vom Gesundheitszentrum verschrieben, werden von NAOMI finanziert und gestellt.

Für die jungen Frauen und Mädchen ist der geschützte Raum im Laufe der Zeit ein wesentlicher Entwicklungsraum. Sie können so auch in kleinen Schritten die traumatischen Erfahrungen auf der Flucht bearbeiten und in ihr Leben integrieren. Sie können so ein Stück weit von ihren traumatischen Erfahrungen auf der Flucht Abstand gewinnen. Sie fangen wieder an, Pläne für sich zu schmieden. Die Fotografie-Gruppe ist in diesen Prozessen für sie ganz besonders stärkend.

(Stand: Oktober 2023)

Dorothee Vakalis
Pastorin i.R.



Augenblick Den Augenblick in Bildern festhalten

Rondek und Ronak im Gespräch mit Maria Eleftheriadou

Maria: Πως νιώθετε για το CASA BASE?

Wie fühlt ihr Euch in CASA BASE?

Ροντεκ: Το αγαπώ, είναι σπίτι μου. Όταν είμαι εδώ νιώθω χαρούμενη. Στο Καμπ δεν έχουμε να κάνουμε τίποτα. Εδώ μπορούμε να περάσουμε όμορφα. Κάνουμε μαθήματα, χορεύουμε. Πουθενά αλλού δεν μπορούμε να χορέψουμε και μας αρέσει ο χορός. Στο Καμπ δεν μπορώ να μιλήσω με όλους. Εδώ είμαι ελεύθερη.

Rondek: Ich liebe es, es ist mein Zuhause. Wenn ich hier bin, bin ich glücklich. Im Camp haben wir nichts, was wir machen können. Hier können wir die Zeit schön verbringen. Wir nehmen am Unterricht teil, wir tanzen. Nirgendwo sonst dürfen wir tanzen und wir tanzen sehr gern. Im Camp kann ich nicht mit allen sprechen. Hier bin ich frei.

Ρονάκ: Μου αρέσει να εμαι εδώ. Μπορώ να κάνω τα πάντα. Νιώθω ελεύθερη που δεν έρχονται αγόρια εδώ.

Ronak: Ich bin gerne hier. Ich kann alles Mögliche tun. Ich fühle mich frei, weil Jungs nicht kommen dürfen.

Maria: Τι σας άρεσε στο μάθημα φωτογραφίας?

Was hat euch am Fotografie-Kurs gefallen?

Ροντεκ: Αγαπώ τη φωτογραφία. Ο Μόρις μου πρότεινε να ξεκινήσω γιατί ήξερε ότι το θέλω πολύ.

Rondek: Ich liebe das Fotografieren. Maurizio hatte es mir vorgeschlagen, damit zu beginnen, denn er wusste, wie sehr ich wollte.

Ρονάκ: Αγαπούσα από πολύ μικρή τη φωτογραφία γι' αυτό ξεκίνησα. Μου αρέσει να βγάζω φωτογραφίες από στιγμές της ζωής μου.

Ronak: Ich habe das Fotografieren schon als kleines Kind geliebt und deshalb damit begonnen. Es gefällt mir, Fotos von Augenblicken meines Lebens zu machen.

Maria: Πως ξεκίνησες να βγάζεις φωτογραφίες?

Wie hast du begonnen zu fotografieren?

Ροντεκ: Ήθελα να δείξω στον κόσμο πως είναι η ζωή μας στο Καμπ και πόσο διαφορετική είναι έξω η ζωή. Χωρίς να μιλάμε δείχνουμε στον κόσμο τη ζωή μας. Μόνο με εικόνες.

Rondek: Ich wollte den Menschen zeigen, wie mein Leben im Camp ist und wie unterschiedlich zum Leben draußen. Ohne zu sprechen, zeigen wir den Menschen unser Leben. Nur mit Bildern.

Ρονάκ: Ξεκίνησα με το Μάτια (σημείωση: προηγούμενο μαθημα). Είχα ένα τετράδιο που έγραφα όσα μου μάθαινε. Ο Μόρις μου είπε ότι θα γίνω σπουδαία φωτογράφος.

Ronak: Ich hatte schon mit Matia begonnen (Anmerkung: früherer Kurs). Ich hatte ein Heft, in dem ich alles aufschrieb, was wir gelernt haben. Maurizio sagte mir, dass ich eine berühmte Fotografin werde.

Maria: Βγάζετε φώτο με το κινητό?

Macht Ihr die Fotos mit dem Mobiltelefon?

Ρονάκ: Όχι πολλές, δεν έχω καλό κινητό. Έβγαζα με τη φωτογραφική μηχανή στο μάθημα και τώρα μπορώ με της αδερφής μου το κινητό.

Ronak: Nicht sehr viele, denn ich habe kein gutes Handy. Ich habe im Unterricht mit der Kamera Fotos gemacht und nun kann ich das Handy meiner Schwester benutzen.

Μαρία: Τι έμαθες στο μάθημα που σε βοήθησε να βγάλεις καλύτερες φώτο?

Was hast du im Unterricht gelernt, das dir dabei hilft, bessere Fotos zu machen?

Ρονάκ: Έμαθα ότι πρέπει το πρόσωπο να είναι στο κέντρο της φωτογραφίας, ξέρω πότε μια φωτογραφία είναι σωστή.

Ronak: Ich habe gelernt, dass die Person immer im Mittelpunkt der Fotografie sein soll. Ich weiß nun, wann ein Foto gut ist.

Ροντεκ: Έμαθα να μη διστάζω να βγάλω φωτογραφία την εικόνα που μου αρέσει.

Rondek: Ich habe gelernt nicht zu zögern, um ein Foto von dem Bild zu machen, das mir gefällt.

Μαρία: Πως θα ένιωθες αν η φωτογραφία σου θα ήταν σε έκθεση φωτογραφίας?

Wie würdest du dich fühlen, wenn dein Foto auf einer Ausstellung zu sehen wäre?

Ροντεκ & Ρονάκ: Πολύ ωραία. Θα ήμουν πολύ χαρούμενη.

Rondek & Ronak: Sehr schön. Ich wäre sehr glücklich.

Μαρία: Τι θέλεις να μάθει ο κόσμος για το CASA BASE; Was möchtest du, was die Menschen über CASA BASE wissen sollen?

Ρονάκ: Ότι ήταν και είναι σπίτι μας και πρέπει όλοι να έρθουν να το γνωρίσουν.

Ronak: Dass es unser Zuhause war und ist und alle sollen kommen, es kennen zu lernen.

Ροντεκ: Ότι εδώ έμαθα τα πάντα και ένιωσα τα πάντα. Ένιωσα χαρά, λύπη. Γνώρισα κόσμο, αποχαιρέτησα κόσμο, έχασα κόσμο. Είναι σπίτι μου. Είναι ένα μέρος που όλοι πρέπει να επισκεφτούν. Αγαπώ το CASA BASE.

Rondek: Dass ich hier alles gelernt und alles gefühlt habe. Ich habe hier Freude und Trauer gefühlt. Ich habe Menschen kennen gelernt, Menschen verabschiedet, Menschen verloren. Es ist mein Zuhause. Es ist ein Ort, den alle besuchen müssen. Ich liebe CASA BASE.

Rondek ist 19 Jahre alt, Ronak 14. Die beiden Schwestern flohen mit ihren Familien aus dem Nordirak und leben seit sechs Jahren im Lager Diavata.

Das Gespräch führte Maria Eleftheriadou, Koordinatorin bei CASA BASE seit Oktober 2023
Deutsche Übersetzung: Dorothee Vakalis





Maurizio Cara und CASA BASE

Ein Gedenken

CASA BASE ist das Werk des Italiens Maurizio Cara. Er hat sich jahrelang leidenschaftlich für diesen Ort eingesetzt, damit Mädchen und Frauen Sicherheit, Bildung und Entspannung finden. Maurizio hat das ehemals verlassene Werkstattgebäude nach und nach ausgebaut und jede Ecke von CASA BASE liebevoll eingerichtet und dekoriert. Aufmunternde, weise Sprüche finden wir selbst auf Sofakissen.

Maurizio hatte verstanden, dass die Mädchen und jungen Frauen, die ins CASA BASE kommen, endlich ein Leben in Freiheit und Schönheit wollen. Das Elend, die Enge, die lähmende Angst hinter sich lassen. Er unterstützte sie dabei tatkräftig und ermutigte sie, eigene Wege zu gehen und sich zu zeigen. Auch dort, wo sie Ablehnung und Missachtung erfahren in unserer Gesellschaft, dort, wo ihnen die Menschenrechte aberkannt werden. So wurde in einem gegenseitigen achtsamen Austausch aller Beteiligten das gehörte Anliegen der Mädchen und jungen Frauen im Titel der Ausstellung „visible - sichtbar“ wiedergegeben. Die entstandenen Fotografien drücken genau dies aus: sichtbar werden, wahrgenommen werden, teilhaben und Teil sein.

CASA BASE gehört den jungen Frauen. Hier schließen sie Freundschaften mit anderen, die gleiches erlitten haben und ähnliches erträumen. Auch diese ihre Freundschaften, ihre Solidarität miteinander ermutigen und machen stärker.

Hinzu kommen die zahlreichen, wunderbaren Freiwilligen aus vielen Ländern, die mit ihnen und für sie da sind und die sich über jedes Lachen der Mädchen freuen können: Dann, wenn Mathilda aus Italien abends im Dunkeln im leuchtenden Kleid auf Stelzen im Hof tanzt und sie zusammen singen, tanzen und sich schmücken, wenn sie mit den Freiwilligen des DesignLabGive aus dem fernen Miami eigene, bunte Kleider zaubern und in einer Modenschau sich stolz präsentieren können, wenn sie alle zusammen Volleyball spielen und außer Atem geraten - dann wusste Maurizio, dass er am rechten Platz war.

Maurizio Cara ist am 6. Oktober 2023 plötzlich gestorben. Der „Engel vom Camp Diavata“ ist nicht mehr bei uns. Viele Menschen, denen er in all den vergangenen Jahren beigestanden und mit denen er gelebt hat, viele seiner Mitarbeitenden werden ihn in ihrem Herzen bewahren. CASA BASE, sein Werk, soll weiterhin den Mädchen und Frauen gehören. Seine Mission, sie willkommen zu heißen, wird in diesen schweren Zeiten für Menschen auf der Flucht weiter lebendig bleiben. Er hat den Grundstein und die Weichen gelegt, nun wollen wir bei NAOMI zusammen mit unseren Partnerorganisationen und den vielen Freiwilligen sein Werk fortführen in die Zukunft.

Dorothee Vakalis
Pastorin i.R.



NAOMI

Ökumenische Werkstatt für Flüchtlinge

Geflüchtete und insbesondere Frauen willkommen heißen, ins Gespräch kommen, ihre Not zur Kenntnis nehmen, ihnen beistehen. Dafür steht NAOMI. Bereits seit 2011 waren Mitglieder von NAOMI in der Arbeit mit Geflüchteten ehrenamtlich tätig. In den Jahren 2015/2016 engagierten sie sich im Lager in Idomeni. Seit Beginn waren auch Nähgruppen für Frauen auf dem Programm. Aus der Nothilfe heraus wuchs der Bedarf an Versorgung und Förderung und führte schließlich 2016 zur Gründung von NAOMI als gemeinnützige Gesellschaft nach griechischem Recht. Dorothee Vakalis, Pastorin i.R., die seit Jahrzehnten in Griechenland lebt, ist die Vorsitzende. NAOMI stellte sich nach und nach professionell auf.

Seit Beginn steht NAOMI mit der Diakonie Württemberg in engem Kontakt und Austausch, ebenso wie mit der Diakonie Baden und den Landeskirchen im Rheinland und Hessen-Nassau. „Gemeinsam geht es uns darum, bei den Menschen zu sein und mit ihnen Wege zu gehen, die ihnen ein Leben in Frieden und Selbständigkeit eröffnen“, sagt Alex Triandafillidis, Sozialarbeiter bei NAOMI

NAOMI engagiert sich deshalb vor allem im Bereich der Integration und Teilhabe von Geflüchteten am sozialen Leben; der Schwerpunkt liegt bei Textil und Design. Besondere Zielgruppe sind Frauen und schutzbedürftige Personen wie alleinerziehende Mütter, Opfer von Gewalt und Personen ohne eine staatliche Grundversorgung.

Die Arbeit von Naomi ist in drei Bereiche organisiert:

1. Die Sozialabteilung mit der Textilakademie: Ausbildung und Training im Nähen, Sprachkurse, Umweltkurse, soft skills und Arbeitsvermittlung. Der Sozialdienst, finanziert von der Diakonie Württemberg, leistet Hilfe bei rechtlichen Fragen und bei Überweisungen an soziale Fachdienste. Er gewährt finanzielle Nothilfen (für Unterkunft, Nahrungsmittel, medizinische Versorgung und Rechtsberatung)

2. Die Textilproduktion mit Anstellung zu fairen Bedingungen von vier bis sechs Geflüchteten. Hier werden hochwertige, umweltfreundliche und ethische Produkte für den Verkauf hergestellt (Taschen, T-Shirts, Hoodies und Accessoires). Und jährlich werden bis zu 6000 Hosen und Westen gezielt an obdachlose Geflüchtete verteilt, letztere finanziert durch private Spenden. Gemeinden, Vereine, Firmen u.a. können Produkte in ihrem Design in Auftrag geben.

3. Das CASA BASE Projekt in enger Kooperation mit der Freiwilligenorganisation Quick Response Team sowie anderen Partnerorganisationen wie Avicenna in Köln, WHOM und Landsaid und German Doctors.

Hier hat NAOMI die Verantwortung übernommen für den SAFE SPACE for Girls and Women sowie die Versorgung mit Nahrungsmitteln und Medikamenten.



Fotoprojekt

Die Teilnehmenden:

Chavan

Ecrin

Farah

Gowhar

Iclal

Kowsar

Monica

Rojreian

Ronak

Rondek

Marjan

Mehrana

Zohal

unter der Leitung von
Maurizio Cara

Unterstützung

Die Ökumenische Werkstatt für Flüchtlinge NAOMI in Thessaloniki erhält keine staatliche Förderung in Griechenland. Sie ist auf finanzielle Unterstützung aus dem Ausland dringend angewiesen.

Spenden, für die eine Eingangsbestätigung ausreichend ist, bitte direkt an NAOMI überweisen:

Konto von NAOMI in Deutschland:

NAOMI bei der Evangelischen Bank

Verwendungszweck: Zuwendung für Flüchtlingsarbeit

IBAN: DE80 5206 0410 0005 0013 40

BIC: GENODEF1EK1

Falls eine Spendenbescheinigung im Sinne vom § 10b des Einkommensteuergesetzes erwünscht ist, bitte an das **Spendenkonto Hoffnung für Osteuropa überweisen:**

Diakonie Württemberg

Verwendungszweck: Hoffnung für Osteuropa: Griechenland

IBAN: DE37 5206 0410 0000 4080 00

BIC: GENODEF1EK1




CASA visible_





BASE sichtbar





**Die Ausstellung visible - sichtbar
ist ein Projekt von:**

Kalimera e.V. deutsch-griechische Kulturinitiative:
www.kalimera-ev.de

Diakonisches Werk Württemberg:
www.diakonie-wuerttemberg.de

Kirchlich-diakonische Flüchtlingsarbeit:
<https://www.diakonie-wuerttemberg.de/abteilungen/migration-und-internationale-diakonie/flucht>

Kreisdiakoniestelle Stuttgart:
www.kreisdiakoniestelle-stuttgart.de

Evangelische Kirche in Stuttgart:
www.stuttgart-evangelisch.de

CASA BASE:
www.quickresponseteam.gr/home

NAOMI:
www.naomi.gr

Projektgruppe:
Anna Koktsidou, Heike Göttlicher, Matthias Rose,
Dietmar Oppermann, Dorothee Vakalis, Heidi Rehse

Redaktion der Begleitbroschüre:
Anna Koktsidou, Matthias Rose

Wir danken für die Unterstützung:
Theaterhaus Stuttgart
www.theaterhaus.com/de

Fotofachlabor Prolab
www.prolab.de

Das Ausstellungsprojekt visible-sichtbar wird verantwortet und unterstützt von:



Für weitere
Informationen
scannen Sie
den QR-Code.